

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 50 (1998)
Heft: 8

Artikel: Mit Humor und Prinzipien
Autor: Lang, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Humor und Prinzipien

Mit einem vorgetäuschten Orgasmus hat Meg Ryan Filmgeschichte geschrieben, aber im wahren Leben macht sie sich längst nichts mehr vor.

Michael Lang

Ein Paar sitzt diskutierend in einem New Yorker Restaurant. Es geht um die delikate Frage, ob eine Frau dem Manne einen Orgasmus vortäuschen könne. Er sagt nein, und sie stöhnt los. Die Szene aus «When Harry Met Sally...» (1989) hat Filmgeschichte geschrieben, und die Lady, die sich benimmt wie ein Tramp, heisst Meg Ryan. Selbstbewusst wie sie ist, hat sie übrigens die besagte Pointe selber ins Drehbuch geschrieben. Meg Ryan ist ein gefragter, vielseitiger, origineller und kluger Frauenstar. Regiefrau Nora Ephron: «Ich denke, ihr schlauer Intellekt täuscht Leute manchmal darüber, dass sie eine echte Komödiantin ist.»

Privat steht Ryan allerdings im Ruf, eher unnahbar und misstrauisch zu sein. Das macht Sinn, denn ihre Biografie ist nicht ohne Ecken und Kanten. Geboren wurde Meg am 19. November 1961 in Fairfield (Connecticut), wo sie mit zwei Brüdern und einer Schwester in einem streng katholischen Elternhaus aufwuchs. Als Meg 15 war, beschloss Mutter Susan, in New York eine eigene Karriere als Schauspielerin und Autorin aufzubauen – ohne Familie! Der emanzipatorische Brachialakt erwies sich für den Teenager Meg als schmerzvolle Belastung, bis in die jüngere Vergangenheit hinein. Mutter Ryan drängte sich nämlich nach Meks professionellem Durchbruch mit Filmen wie «When Harry Met Sally...» oder «Sleepless in Seattle» (ZOOM 9/93) auf peinliche Art ins Rampenlicht und publizierte ein Buch über ihre Tochter. Dabei hatte die Mutter nur wenig Anteil an deren Charakterformung. Schliesslich hatte Meg 1979 die High-school ohne mütterliche Unterstützung abgeschlossen und sich später an der New York University das Diplom in Journalistik selber erarbeitet. Meg: «Das wollte ich erreichen, weil mir genau dieses Fach die Möglichkeit bot, zu objektivieren und gewisse Dinge distanziert zu sehen.»

Journalistin ist sie dennoch nicht geworden, sondern Schauspielerin. Ryan debütierte mit einer Minirolle im letzten Film von Altmeister George Cukor, «Rich and Famous» (1981). Dann folgten TV-Produktionen und 1983 der Horrorfilm «Amityville 3-D». Mit einer weiteren kleinen Rolle glänzte das Mädchen mit dem Lausbubengesicht an der Seite von Tom Cruise im grössten Kinowerbespot für die US-Air-Force aller Zeiten, in «Top Gun» (1986) von Tony Scott. Die Fliegerei scheint Meg derart fasziniert zu haben, dass sie sich – nun ein etablierter Star – 1996 nicht scheute, in Edward Zwicks fragwürdigem Kriegsdrama «Courage Under Fire» eine Elitepilotin zu mimen, die im Golfkrieg zur tragischen Heldin wird. Das Beispiel zeigt: Meg Ryan ist nicht auf einen bestimmten Rollentypus fixiert, sondern liebt es, wirklich die ganze Palette darstellerischer Möglichkeiten auszureizen. Wie 1994, als sie in «When a Man Loves a Woman» eine therapiewillige alkoholranke Mutter spielte.

Der heikle Part hatte verschlüsselt wohl auch einen Bezug zur eigenen Liebeschronik. Beim Drehen der Science-fiction-Komödie «Innerspace» (1987) von Joe Dante verbandelte sie sich mit dem Akteur Dennis Quaid. Beide waren jedoch anderweitig gebunden und es dauerte bis zur neuerlichen Zusammenarbeit für den Thriller «D.O.A.» (1988), bis es amourös richtig klappte. Doch das Glück war getrübt, denn Quaid hatte ein Problem: Er galt als kokainsüchtig. Nach Meks Auftritt in «When Harry Met Sally...» bestellte das Paar dennoch das Hochzeitsfest. Zum Jawort aber kam es nicht: Meg liess die Party platzen und kommandierte den Bräutigam zur Entziehungskur ab. Das half, und am Abend des Valentinstags 1991 spielte sich im «Bel Air»-Hotel in Los Angeles eine typische Ryan-Szene ab. Dennis und Meg riefen einen Priester herbei, der zufällig an

einem Essen mit dem «Rotary Club» im Nobelgasthof teilnahm, und liessen sich trauen. Die Ehe hält, und seit 1992 ist Sohn Jack Henry auf der Welt.

Die drehbuchreife Story beweist, dass Meg Ryan ein Star mit Prinzipien und einem starken Willen ist. Mit solchen Qualitäten kann Frau im harten US-Filmgeschäft allerdings auch anecken. Wie bei den Dreharbeiten zu «The Doors» (1990), wo sie von Regisseur Oliver Stone mehrfach gedemütigt wurde. Um unabhängiger arbeiten zu können, hat die Blonde mit den blauen Augen 1994 eine eigene Produktionsfirma gegründet und sich in der Szene Respekt verschafft. Das sieht auch ihr mehrfacher Filmpartner Tom Hanks so: «Meg ist alles andere als übermütig, und ich habe das Gefühl, dass man mit ihr nicht einfach so rummachen kann!» Die Ryan ist tatsächlich immer für Überraschungen gut, trotzdem erfrischend normal und für fortschrittliche Frauen wie die Buchautorin Nancy Friday eine Leitfigur: «Es gibt nichts, das mehr sexy ist, als ein Mann mit einem Sinn für Humor. Nun haben das endlich auch Frauen wie Meg Ryan für sich entdeckt!»

Humor allein reicht aber nicht für eine glanzvolle Karriere. Aus diversen Gründen hat Meg die Hauptrollen in Erfolgsfilmen wie «Pretty Woman» (1989) oder «The Silence of the Lambs» (1990) nicht erhalten und musste mit zweitklassigen Produktionen Vorlieb nehmen. Wie jüngst in Brad Silberlings etwas kitschigem Engelsdrama «City of Angels» – einem Remake von Wim Wenders' «Der Himmel über Berlin» (1987) –, wo sie als Herzchirurgin von Nicolas Cage bezirzt wird. Man würde Meg Ryan einen weiteren Grosse Erfolg wünschen, und die Chancen sind intakt. Vielleicht klappt es mit der soeben abgedrehten Liebeskomödie «You've Got Mail» von Nora Ephron an der Seite von Tom Hanks. ■

